



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugpreis:
Durch Zuzug monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,75 (einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In jedem Lieferant Geschäft steht kein Nachdruck auf Lieferung der Zeitung über auf Abrechnung des Bezugsnehmers. Geschäftsdruck für beide Teile in Neuenbürg (West.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Friedrich Dillinger, Neuenbürg (West.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die halbspaltige Zeile (5 Spalten) 10 Pf., weitere Spalten 5,5 Pf. Spalte 24 Pf., Größe der Tageszeitung 8 Uhr evening. Größe nach Maß für Spaltenweite. Jede Zeile 10 Spalten. Im übrigen gelten die von Verleger der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Belegbuch 20 Pf. per Lieferung. Anzahl 12 Lieferungen 24 Pf. — Verantwortlich: C. Weisler, Buchdruckerei, Joh. Fr. Weisler, Neuenbürg.

Nr. 180

Neuenbürg, Montag den 4. August 1941

99. Jahrgang

Kühner Vorstoß einer deutschen Panzerdivision

71 schwere und schwerste Panzer erbeutet - Tausende von Gefangenen - Blutige Verluste der Sowjets

Berlin, 3. August. Im Verlauf der Kämpfe im Norden der Ostfront brachte eine deutsche Panzer-Division in kühnem Vorstoß wichtiges Gelände in deutsche Hand. Alle Versuche der Bolschewisten, die verlorenen Positionen wieder zu erobern, wurden mit den blutigsten Verlusten für die Sowjets abgewiesen. Über 200 sowjetische Soldaten wurden getötet und Tausende gefangen genommen. Unter dem umfangreichen erbeuteten Kriegsmaterial befinden sich 71 schwere und schwerste Panzerkampfwagen und zwei Flugzeuge.

Kommandierender Sowjetgener. I gefangen

Schwerste Verluste der Bolschewisten an Menschen und Material — Bewaffnung und Ausrüstung größtenteils vernichtet. Katastrophaler Mangel an Munition und Benzin — Nachschub vollständig zusammengebrochen

Berlin, 3. August. Von deutschen Truppen wurde an der Ostfront der Kommandierende General eines bolschewistischen Armeekorps gefangen genommen. Der Sowjetgeneral bestätigte, daß die Bolschewisten vor allem in den letzten Tagen überaus schwere Verluste an Menschen und Material erlitten hätten.

Die Kavallerie der bolschewistischen Regimenter betrage im allgemeinen nur noch 250 bis höchstens 300 Mann. Bei zahlreichen Korps gebe es überhaupt keine Panzerverbände mehr. Wie der General weiter berichtet, gebe es Sowjet-Korps, die häufig nur noch aus einer Division bestanden. Mehrere bolschewistische Armeen seien nach den ungemein blutigen Verlusten der letzten Tage nur noch ein bis zwei Divisionen stark. In Moskau werde versucht, die Divisionen durch Neuaufstellungen zu ergänzen.

Bewaffnung und Ausrüstung der Bolschewisten sei durch die deutsche Luftwaffe in den Magazinen zum größten Teil vernichtet worden. Der Mangel an Munition und Benzin sei katastrophal. Es werde versucht, durch scharf durchgeführte Zuteilung dem drückenden Mangel zu begegnen, doch sei es unmöglich, auch nur einigermaßen ausreichende Mengen an

Benzin und Munition heranzubringen, weil die deutsche Luftwaffe die wichtigsten Nachschubstrassen sowie umfangreiche Lager zerstört habe. Die Versorgung der Truppe mit Nachschubmitteln sei vollkommen unzureichend. Die Transport-schwierigkeiten hätten sich in unvorstellbarem Maße verstärkt. Auch der Nachschub des Mannschaftsvermögens sei vollständig zusammengebrochen. Von geregelter Ausbildung könne überhaupt nicht gesprochen werden, da es nicht nur an Ausbildungspersonal, sondern auch an Uniformen, Waffen und Geräten fehle. Kampfkraft und Kampfmoral der bolschewistischen Verbände hätten stark nachgelassen.

„Die Nerven behalten“

Bezeichnender Aufruf an die Sowjettruppen.

Ein Beweis, wie groß der Eindruck die vernichtende Durchschlagskraft der deutschen Waffen und das überlegene Können der deutschen Heerführung auf die Soldaten und Zivilisten der Sowjetunion hat, ist ein Aufruf des Moskauer Nachrichtenendienstes. In diesem Aufruf werden die Sowjettruppen aufgefordert, sich nicht durch die mechanischen Waffen des Feindes in Angst und Schrecken jagen zu lassen. Sie müßten ihre Nerven behalten, wenn die deutschen Panzerwagen mit größtem Wagemut anrollen und die deutschen Flugzeuge mit Geheul herunterfliegen. Sie dürften deswegen nicht etwa auf den Gedanken kommen, die deutschen Flugzeuge seien besser als die bolschewistischen. Die Offiziere seien vornehmlich, daß die Moral der Kämpfer dadurch nicht erschüttert werde. Die Zivilbevölkerung aber wird davor gewarnt, sich durch die im Umlauf befindlichen Gerüchte über die Unbesiegbarkeit der deutschen Truppen beeinflussen zu lassen und etwa auf den Gedanken zu kommen, die bolschewistische Armee sei dem deutschen Heer nicht gewachsen und die Stalin-Linie könne ebensowenig gehalten werden wie die Maginot-Linie. Der Aufruf weist auf den verheerenden Einfluß hin, den während der Kämpfe in Frankreich derartige Gerüchte auf die Moral und die Widerstandskraft der Bevölkerung gehabt hätten. Die Tatsache, daß eine derartige Wahrung überhaupt notwendig war, zeigt, daß die Moral der Sowjetbevölkerung allmählich ins Wanken gerät.

Erfolg am Neipussee

Weitere erfolgreicher Verlauf der Operationen an der Ostfront. — Moskau erneut bombardiert. — 40 000 BRT von der Luftwaffe versenkt.

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei der Vernichtung feindlicher Verbände westlich des Neipus-Sees wurden rund 10 000 Mann gefangenengenommen sowie zahlreiche Panzerkampfwagen, Geschütze und anderes Kriegsgüter erbeutet. In den übrigen Teilen der Ostfront verlaufen die Operationen erfolgreich. Stärkere Kampffliegerverbände bombardierten in der letzten Nacht mit guter Wirkung militärische Anlagen in Moskau.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt war die Luftwaffe am gestrigen Tage und in der letzten Nacht besonders erfolgreich. Sie vernichtete ans Hart gelandete Geleitzüge vor der britischen Ostküste sechs Handelschiffe, darunter zwei Tanker mit zusammen 40 000 BRT, und beschädigte einen größeren Frachter schwer. Bei den Järgern wurde ein Handelschiff in Brand geworfen. Erfolgreiche Angriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich in der letzten Nacht gegen verschiedene Flugplätze auf der britischen Insel.

Vor der holländischen Küste schossen zwei Jagdflugzeuge je ein britisches Kampfflugzeug ab.

Der britische Flottenstützpunkt Alexandria wurde in der Nacht zum 3. August von deutschen Kampfflugzeugen bombardiert.

Britische Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht an einigen Orten Nordwest- und Norddeutschlands eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben. Schwache Kräfte drangen bis Berlin vor. Infolge der Flaakabwehr konnten nur einzelne Flugzeuge den Stadtkern erreichen. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste. Drei britische Kampfflugzeuge wurden abgeschossen.

Die überlegene Panzerwaffe

Im ständigen Vordringen nach Osten beweist die deutsche Panzerwaffe an der Spitze der deutschen Truppen Tag für Tag ihre Überlegenheit und Schlagkraft gegenüber den sowjetischen Waffen. So hat ein deutsches Panzerkorps in den ersten vier Wochen des Feldzuges gegen die Sowjets 5066 sowjetische Panzerkampfwagen vernichtet und 233 Geschütze zum Schweigen gebracht, 131 Panzerabwehrgeschütze und 21 Fluggeschütze, die die deutschen Panzerkampfwagen anzugreifen versuchten, wurden ebenfalls außer Gefecht gesetzt. Ferner hat das Panzerkorps zahlreiche Infanteriegeschütze und große Mengen von sowjetischem Heeresgerät erbeutet und Tausende von Gefangenen eingebracht.

Zwei Panzerzüge vernichtet

Eine Gruppe deutscher Kampfflugzeuge entdeckte am 31. Juli im Kampfraum von Wlaska mehrere Eisenbahnzüge der Bolschewisten, darunter vier Panzer- und einige Güterzüge. In kühnem Anflug wurden zwei Panzerzüge vernichtet. Die beiden anderen wurden durch Zerstörung einzelner Wagen unbrauchbar gemacht. Beim gleichen Angriff wurden von diesen deutschen Maschinen weitere Volkstrenner in einem fahrenden Transportzug und auf zwei abgestellten Güterzügen zerstört. Auf dem Rückflug nahmen die deutschen Flieger motorisierte bolschewistische Kolonnen mit Bordwaffen unter Feuer und brachten ihnen schwere blutige Verluste und große Materialschäden bei.

Mehrere große Brände in Moskau

Die deutsche Luftwaffe griff in der Nacht zum 3. August bei wolkenlosem Wetter Moskau erneut an. Bei guter Erdsicht wurden kriegswichtige Betriebe nördlich des Moskauer-Demens bombardiert, wo mehrere große Brände entstanden. Zahlreiche weitere Brände konnten im ganzen Stadtgebiet beobachtet werden.

1000. Luftsieg des Jagdgeschwaders Trauloff

Beispielhaft für den Angriffsgedanken der Luftwaffe.

DA. Berlin, 3. Aug. Das unter Führung des Majors Trauloff stehende Jagdgeschwader, das bereits am 18. Juli seinen 500. Abschluß an der Ostfront auf 621 erringt. Allein die ostmärkische Jagdgruppe des Geschwaders errichtete bis zum 30. Juli 1941 das stolze Kampfergebnis von 405 Abschüssen. Diese 1000 Luftsiege eines einzigen Geschwaders, errungen an allen Fronten des großdeutschen Freiheitskampfes, sind beispielhaft für den heldenhaften Einsatz deutscher Jäger und für den unwiderstehlichen Angriffsgedanken der deutschen Luftwaffe.

Kofatenhorde mordet 200 Kinder

Kinderleichen in den Schlafsälen — Kinderelend im Sowjetparadies eines bolschewistischen Kinderheims

Bolschewisten sehen das vollbelegte Heim in Brand

Von Kriegsberichterstatter Harald Glotz

DA. 3. August. (DA.) Es ist für uns deutsche Soldaten einfach nicht zu glauben, in welcher gleichgültiger und roher Weise der Bolschewist mit Menschenleben umgeht. Ein deutscher Spähtrupp unter Führung des Leutnants Th. der Lufttruppe hatte Verbindung zu einem benachbarten Kradschützenbataillon hergestellt, machte während seines Unternehmens eine furchtbare Entdeckung.

Der Spähtrupp war unter größten Vorkehrungsmaßnahmen nach dem Dorf X gelangt und hatte dort eine Gruppe der Kradschützen angetroffen, die eine kleine Brücke über den Bach sein Auftrag erfüllt war. Als sich der Spähtrupp auf dem Rückweg jenseits des Flusses an einem Park vorbeischießte, in dem ihm schon vorher ein schlafähnliches Gebäude aufgefallen war — eine Seltenheit zwischen den armseligen, halbverfallenen Hütten — hörten die Männer vielstimmiges Kindergeheul. Nachdem der Park untersucht war, drangen die deutschen Soldaten in die Gebäude ein. Was sie vorfanden, verschlingt selbst diesen Männern, die in drei Feldzügen hart geworden sind, den Atem. In dem Hauptgebäude, das ein Kinderheim für ungeliebte Sowjetkinderkinder beherbergte, fanden sich rund 200 Kinder im Alter von ein bis vier Jahren, die sich anscheinend bereits mehrere Tage ohne Pflege und Fürsorge in den völlig verdreckten Räumen aufhielten. Nachdem aber nur mit Bemühen belächelt trieben sie sich zum Teil im Park umher, hungrig und frierend drängten sie sich an unsere Soldaten. Ihre Hüfte waren größtenteils von Glasplättchen zerkratzt. Sowjetartillerie hatte die Fensterscheiben der Gebäude zerstört und die ganze Umgebung unter Feuer genommen. Viele Kinder waren verletzt. Ein etwa zweijähriges Kind lag mit einer fast blutenden Kopfverletzung herum, schreiend und schluchzend. Der furchtbare Anblick hat sich dem deutschen Spähtrupp in den Schlafsälen.

Auf völlig verdreckten, primitiven Fußbodenlagern — Betten gab es nicht — lagen tote Kinder, schwerverletzte, verhungerte, verdreckte kleine Wesen. Der Raum war von Weinen, Schreien und Wimmern erfüllt. Zwischen den kleinen Leichen

spielten andere Kinder, glücklich und unbekümmert. Sie begriffen nicht das Grauen, das sie umgab. Mühselos und nur auf die eigene Sicherheit bedacht war das gesamte Pflege- und Kräftepersonal gestorben und hatte die kleinen Anwesenden schutzlos dem Schrecken des Krieges ausgeliefert.

Beim Durchsuchen der Nebengebäude stießen die Männer in völlig verwahrlosten Schuppen, in denen es von Dreck stank, auf größere Vorräte an Nahrung, Zwieback und Obst, alles in einem unbeschreiblich schmutzigen Zustand. Obwohl der Auftrag elke und jeden Augenblick mit sowjetischen Feuerüberfällen zu rechnen war, beschloß der Führer des Spähtrupps zu helfen, so weit es in seiner Macht stand. Es wurden aus der nächsten Umklekabine einige Frauen mit der Bitte dazu gezwungen, die Kinder zu waschen und zu füttern. Wie halbtierische kleine Wesen fielen die Kinder über den Zwieback her, den die deutschen Soldaten als erstes herbeischafften.

Bei seiner Rückkehr machte der Spähtruppführer auch über sein Erlebnis in dem Kinderheim Meldung. Als am nächsten Abend ein neuer lambfartler Spähtrupp sich aufmachte, um die Verbindung mit den Kradschützen wiederum zu erzwingen, fand er das bolschewistische Kinderheim in hellen Flammen stehen. Bolschewistische Kofatenhorde, von denen ein Teil noch deutschen Maschinengewehren zum Opfer fiel, hatten das Kinderheim mit seinen kleinen Insassen in Brand gesetzt, ebenso wie das in nächster Nähe liegende Dorf. Es ist anzunehmen, daß dabei auch die letzten Kinder ums Leben gekommen sind.

Schweden übernimmt Wahrung der Interessen Finnlands

Stockholm, 3. August. Wie die Telegraphenagentur TT meldet, hat die schwedische Regierung beschlossen, der Bitte der finnischen Regierung zu entsprechen und die Wahrung der Interessen Finnlands in Großbritannien und Nordirland zu übernehmen.

Vorstoß in Ostafrika

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag, Rom, 3. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Verbände der Luftwaffe haben den Flottenstützpunkt von Malta bombardiert.

In Nordafrika Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front. Unsere Flugzeugverbände haben den Bahnhof von Marfa Matruh mit Spreng- und Brandbomben belegt und Brände hervorgerufen.

In Ostafrika haben die tapferen Truppen der Garnison von Kolofesi erneut ihre Einsatzbereitschaft und ihren Elan unter Beweis gestellt. Eine starke, hauptsächlich aus nationalen Verbänden bestehende Kolonne dieser Truppen unternahm unter dem Befehl von Oberstleutnant Connessa einen kühnen Vorstoß, bei dem es gelang, tief in die Stellungen des Feindes einzudringen und ihm schwere Verluste zuzufügen.

Im Mittelmeer erzielte eines unserer Flugzeuge einen Torpedotreffer auf eine große feindliche Einheit.

Geburtstag Mussolinis

Telegrammwechsel Führer-Duce.

DNB Berlin, 3. Aug. Der Führer hat dem Duce zum Geburtstag folgendes Telegramm übermittelt:

„In treuer Kameradschaft spreche ich Ihnen, Duce, meine und des deutschen Volkes herzlichste Glückwünsche zu Ihrem Geburtstag aus; sie schließen in sich die aufrichtigsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen, wie für die Zukunft des italienischen Volkes, das unter Ihrer Führung in enger Waffenbrüderschaft mit dem deutschen Volk für ein neues Europa kämpft und dem gemeinsamen Sieg entgegengeht.“

Der Duce hat mit nachstehendem Telegramm geantwortet: „Ich bitte Sie, Führer, meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen für das Telegramm, das Sie mir aus dem Anlass meines Geburtstages überliefert haben; vor allem aber danke ich Ihnen für die Worte, die Sie für das italienische Volk fanden, das gewillt ist, mit Ihnen Seite an Seite zu marschieren bis zum gemeinsamen Sieg.“

Ritterkreuz für vier Feldwebel

Hervorragende Tapferkeit im entscheidenden Augenblick.

DNB Berlin, 3. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptfeldwebel Wendi in einem Panzerregiment, Oberfeldwebel Conrad, Stoßtruppführer in einem Infanterieregiment, Oberfeldwebel Burghartswieser, Stoßtruppführer in einem Gebirgsjäger-Regiment, Feldwebel Reinka, Gruppenführer in einem Panzerregiment.

Nach dem Ausfall des Kompanieführers und der dadurch verursachten Störung des Angriffs am 18. Juni 1941 in Nordafrika fuhr Hauptfeldwebel Wendi aus eigenem Entschluß mit seinem Panzerwagen im schwersten Feuer weit vor der eigenen Front an weit überlegene feindliche Panzerkampfwagen heran, nahm ganz allein den Feuerkampf auf und rief durch sein Beispiel die übrigen Panzer vor. Der Panzerkampfwagen des Hauptfeldwebels wurde unmittelbar vor den englischen Panzern zerstört. Durch die Übernahme der Kompanieführung und das weitere Vordringen des Angriffs wurde der Kampf zu unseren Gunsten entschieden.

Oberfeldwebel Hermann Conrad hat sich im Polenfeldzug und im Kampf um die Maginotlinie durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet und wurde schwer verwundet. Im Feldzug gegen Jugoslawien durchschlug er am 8. April 1941 im feindlichen Feuer die Mür. Er führte, seinen Stoßtrupp weit voraussendend, auf die feindliche Brückenwache zu, schob den Posten nieder und übermächtig mit Handgranaten die übrigen im Zollhaus befindlichen Wachmannschaften. Durch Wiederholung der oberhalb der Brücke feuernden feindlichen Wunderschüsse ermöglichte er dem folgenden Pioniertrupp das Durchschneiden der Hindernisse für die Brückensprengung. Er durchschritt dann selbst die dicht vor einem feindlichen Bunker befindlichen Sprengleitungen mit dem Spaten. Die Kompanie konnte darauf im Sturmangriff zur endgültigen Sicherung der Brücke über diese folgen. Oberfeldwebel Conrad hat durch sein mutiges und entschlossenes Handeln die Wunderrückwärts in deutsche Hand gebracht, deren Inbesitznahme für den Vormarsch der Armee von entscheidender Bedeutung war.

Oberfeldwebel Max Burghartswieser hat sich bereits in den Feldzügen in Polen und Frankreich durch besondere persönliche Tapferkeit ausgezeichnet und sich das EK I. und 2. Klasse verdient. Auch beim Durchbruch durch die Metaxaslinie hat er sich am 7. und 8. April 1941 als Stoßtruppführer beim Kampf um feindliche Bunker besonders ausgezeichnet. Nach der Luftlandung auf Kreta am 21. Mai 1941 hat Oberfeldwebel Burghartswieser nach dem Ausfall des Kompanieführers sofort die zerstreute Kompanie zusammengeführt und die Führung übernommen. Auch hier hat er sich bei den Kämpfen um den Flugplatz Ralames und beim Sturm auf Galatos, dem Schlüsselort der vom Feind mit großer Jagdbarkeit verteidigten Hauptfestung vor Chanja am 28. Mai 1941 besonders hervorgetan.

Feldwebel Gerhart Reinka hat bereits im Westen durch hervorragende Tapferkeit in der Dyle-Stellung ausgezeichnet, wo er mit seiner Truppe in die feindliche Stellung hineinstieß und mehrere Pak vernichtete. Er verlor dabei den rechten Arm. Trotzdem meldete sich Reinka wieder freiwillig bei Beginn des Feldzuges gegen die Sowjets und zeichnete sich beim Angriff auf den Satoro-Abchnitt durch besondere Tapferkeit und Kaltblütigkeit aus. Aus offener Feuerstellung schloß er auf kurze Entfernung drei feindliche Geschütze außer Gefecht. Seinem Draufgänger ist es zu verdanken, daß der Übergang über den zweiten Satoro-Abchnitt schnell gelang, was von entscheidender Bedeutung für den weiteren Vormarsch zur Vereina war.

Schweden in Finnland eingesetzt.

Stockholm, 3. Aug. Nach einer von „Svenska Dagbladet“ gebrachten Mitteilung des Freiwilligenbüros des schwedischen Finnland-Komitees sind zwei Kompanien schwedischer Freiwilliger bereits in vorderster Linie zum Einsatz gelangt. Sie sollen sich dabei besonders als gute Scharfschützen hervorgetan haben.

Die Vernichtungsschlacht bei Kiew

Starker Eindruck in Italien und Spanien

Mailand, 3. Aug. Die neue große Vernichtungsschlacht südlich von Kiew beherrscht zusammen mit den bekanntgegebenen Einzelheiten über die großen italienischen Erfolge in der See- und Luftschlacht im Mittelmeer das Interesse der militärischen und politischen Kreise, wobei die italienische Presse vor allem die fortschreitende und systematische Vernichtung der hinter der Stalin-Linie stehenden bolschewistischen Streitkräfte sowie die absolute Beherrschung des gesamten Luftraumes an der Ostfront durch die deutsche Luftwaffe unterstreicht. Die Turiner „Stampa“ weist auch auf die gewaltige Schlacht östlich von Smolensk hin, die die unerschöpflichen Offensivfähigkeiten des deutschen Heeres erneut in glänzender Weise in Erscheinung treten lasse.

Zum italienischen Erfolg im zentralen Mittelmeer betont „Popolo d'Italia“, daß die jetzt bekanntgegebenen Einzelheiten wieder einmal die Genauigkeit der Angaben des italienischen Hauptquartiers sowie die notorische Verlogenheit der britischen Darstellungen bestätigen. Die schweren Verluste der britischen Flotte in der vorletzten Juliwache trafen aber auch Churchills großsprecherische Behauptung von der absoluten britischen Seeherrschaft im Mittelmeer lägen und offenbarten gleichzeitig die englische Fehlspekulation, daß der Krieg der Achse gegen die Sowjetunion den Briten Gelegenheit zu einer Initiative im Mittelmeer geben könnte. Großbritannien habe auf eigene Kosten die Feststellung machen müssen, daß die Achse den Engländern nirgendwo eine Atempause gönnt und daß Italien im Mittelmeer ganz Macht hält.

Madrid, 3. Aug. Das Hauptthema der Madrider Presse ist die große Vernichtungsschlacht in der Ukraine südlich von Kiew. In den Kommentaren der Zeitungen kommt die Erkenntnis zum Ausdruck, daß es dem deutschen Oberkommando nicht auf Verluste ankommt, und daß in einer bestimmten Zeit diese oder jene größere Stadt erobert sein muß, sondern daß sich die deutsche Heeresleitung mit überlegener Souveränität den jeweiligen Ereignissen anpaßt, stets mit dem einzigen Ziel vor Augen, den Gegner vollständig zu schlagen. „ABC“ schreibt, man könne die großen deutschen Siege keineswegs auf eine zahlenmäßige Überlegenheit an Menschen und Material zurückführen. Das Gegenteil sei der Fall. Aber das deutsche Material sei in jeder Hinsicht qualitativ überlegen. Die deutschen Offensivwaffen, der Offensivgeist, die hervorragende Ausbildung und Intelligenz, gepaart mit den Erfahrungen vorhergehender Feldzüge, seien Garantien des sicheren Sieges. Stalin versuche, die Bewegungskriegsaktionen in Abwehrschlachten zu verwandeln, um auf diese Weise die Entscheidung hinauszuzögern. Die deutsche Heeresleitung jedoch habe den „Kampf um jeden Preis“ angenommen, als einzigartige Gelegenheit, das bolschewistische Heer unwiderrlich und vollständig zu vernichten.

„Nur ein Weg für Japan“

Die USA-Hilfe an die Sowjets — Eine Warnung

DNB Tokio, 3. Aug. In einem Kommentar zu dem Entschluß der Vereinigten Staaten, der Sowjetunion über den Pazifik Hilfe zu schicken, eine Maßnahme, die am 31. Juli vom stellvertretenden Petroleumkoordinator Davis bekanntgegeben wurde, schreibt „Nomiuri Shinbun“ in einem Leitartikel: „Japan als Signalmacht des Dreimächtepaktens kann nicht uninteressiert zusehen, wie der Pazifik für derartige Zwecke benutzt wird.“ Der plötzliche Besuch des Sonderbeauftragten Roosevelt, Hopkins, in Moskau sowie die Ankunft hoher sowjetischer Beamter in Washington sei ein Beweis für die ständig enger werdende Zusammenarbeit zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion. Die Zeitung meint weiter: „Diese Entwicklungen sollten so genau wie möglich beobachtet werden, da sie zeigen, daß die USA demütigt sind, Sowjetrußland in das englisch-nordamerikanische Lager hinüberzuziehen und es somit gegen Deutschland in Europa und gegen Japan im Fernen Osten auszuspielen.“

Anschließend stellt die Zeitung darüber Vermutungen an, welches wohl die Gegenforderung der USA für die geleistete Unterstützung sein werde. „Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß die USA, nachdem sie sich um die Verstärkung ihrer Verteidigung auf Alaska und den Aleuten bemühen, gewisse militärische Konzessionen auf Kamtschatka erhalten möchten.“ Die Vereinigten Staaten wie die Sowjetunion mögen nach außen bemerken, daß derartige Unterredungen niemals im Gange waren oder im Gange sind. Die Zeitung weist jedoch warnend darauf hin, „das japanische Volk weiß, daß es nur einen Weg für Japan gibt, um einer solchen Lage begegnen zu können, wenn derartige Verhandlungen jemals Wirklichkeit werden sollten.“

Der neue Minister für Handel und Industrie, Viceadmiral Satonji, gab Pressevertretern eine Erklärung ab, wobei er laut Domei u. a. ausführte: „Die internationale Wirtschaftslage, die Japan gegenübersteht, zwingt uns dazu, die Industrieproduktion zu verstärken, die nationale Verteilung zu vervollständigen und den Lebensstandard des japanischen Volkes auf der Grundlage der eigenen wirtschaftlichen Hilfsquellen zu erhalten.“ Wieder die eng-lich-nordamerikanischen wirtschaftlichen Druckmaßnahmen gegen Japan erklärte Satonji: „Nach der Ankündigung über das Eintreten der japanischen Gutshaben in den Vereinigten Staaten haben verschiedene fremde Mächte, darunter die Vereinigten Staaten und Großbritannien, plötzlich ihren wirtschaftlichen Druck gegen Japan verstärkt. Japan muß sich einem derartigen Druck entgegen setzen, indem es einen unabhängigen Handel innerhalb der gemeinsamen Wirtschaftssphäre entwickelt.“ Unter Bezugnahme auf die unveränderte Politik, die auf der kaiserlichen Konferenz vom 2. Juli gegenüber der schwersten internationalen Lage beschlossen wurde, der Japan je gegenüberstand, versicherte Satonji der japanischen Nation:

„Die Regierung hat alle im Bereich der Möglichkeiten liegenden Maßnahmen ausgearbeitet, um schnell und sicher mit jeder Nothwendigkeit fertig zu werden. Sie beobachtet mit äußerster Wachsamkeit die weiteren Schritte jener ausländischen Mächte, die jetzt den wirtschaftlichen Druck gegen Japan eingeleitet haben.“

Die neue „Heilige Allianz“

Ganz Osteuropa soll an die Sowjets fallen!

Madrid, 3. Aug. Die „Times“ bietet der Sowjetunion ganz Osteuropa an, meldet Afrika aus London der Madrider Wochenschrift „La“.

Auf dem Rückzug zusammengeschossen

Am 1. August abends fiel in der Ukraine eine deutsche Vorausabteilung überraschend in die Flanke der Sowjets und schoß eine im Rückzug befindliche Marschkolonne östlich zusammen.

Im mittleren Frontabschnitt vernichtete eine deutsche Infanterie bei einem mit schweren Waffen vorgetragenen sowjetischen Gegenangriff drei schwere sowjetische Panzerkampfwagen von über 50 Tonnen. Diese fühne Waffentafel der deutschen Infanterie brachte den sowjetischen Gegenangriff zum Stehen.

Von einem einzigen deutschen Regiment wurden im nördlichen Abschnitt der Front am 1. August bei einem Kampf um einen Brückenkopf, den die Bolschewisten heftig angriffen, 19 Sowjet-Panzerkampfwagen vernichtet.

Schwere Verluste der weichenden Sowjets.

Deutsche Truppen brachten in der Ukraine zurückgehenden sowjetischen Truppen schwere blutige Verluste bei. In einer von einer deutschen Abteilung genommenen kleinen Ortschaft wurden allein über 1000 gefessene Bolschewisten aufgefunden. Auch die Zahl der bei den Vorkampfskämpfen gemachten Gefangenen steigt weiter an.

Entlastungsangriff zurückgeschlagen.

Am 1. August brach ein Versuch der Bolschewisten, sich im mittleren Frontabschnitt Entlastung von dem starken deutschen Druck zu verschaffen, zusammen. Der Angriff, dessen Schweregewicht von Sowjetpanzern getragen war, wurde bereits in der Entwicklung von den deutschen Truppen unterbunden. In hartnäckigem Gefecht wurden die Sowjets zurückgeworfen. Zahlreiche vernichtete Panzer und eine große Zahl gefallener Bolschewisten blieben auf dem Kampfplatz zurück.

Zum Todestag Hindenburgs

Berlin, 3. Aug. Am Todestag des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg legte im Auftrage des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht der stellvertretende Kommandierende General des I. AK und Befehlshaber im Wehrkreis I, General der Artillerie Wener, einen Kranz am Sarge des Feldmarschalls in der Gruft des Reichsehrenmals Tannenberg nieder. Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anlaß als Offizierswache verstärkt worden. Ferner ließ Staatsminister Dr. Meißner im Namen der Präsidialkanzlei und ihrer Gefolgschaft am Sarge Hindenburgs einen Kranz niederlegen.

In London veröffentlichten die Gewerkschafter und die Labour Party ein Manifest, in dem die von den Kommunisten vorgeschlagene „politische Zusammenarbeit aller Arbeiterorganisationen“ abgelehnt wird. In Australien hat die Regierung das Ersuchen um Freilassung zahlreicher kommunistischer Agitatoren, die wegen Sabotage ins Gefängnis kamen, abgelehnt. Gleichzeitig aber schreibt die „Times“ in einem Leitartikel, daß nach dem Kräfte ganz Osteuropa unter bolschewistische Aufsicht kommen müßte. Das Selbstmitleid dabei sei, so schreibt Afrika weiter, daß die „Times“ den englischen Außenminister Eden „verleitet“, der für seine Friedensutopien nur England und USA auf dem Plan hätte. Die „Times“ argumentiert, daß auf dem Kontinent niemand sein müßte, der bereit sei, jederzeit zuzuschlagen, wenn eines der europäischen Völker ein anderes angreifen wolle. Amerika würde kaum bereit sein, diese Rolle auf dem europäischen Kontinent zu übernehmen. Es genügt jedoch nicht, so führt die „Times“ fort, eine Polizeigewalt auszuüben, sondern, da ganz Osteuropa während der letzten zwanzig Jahre ein Brandherd gewesen sei, müsse es unter einem einzigen Oberbefehlshaber stehen. Diese Aufgabe will das Londoner Blatt den Sowjets überlassen, um zu verhindern, daß die „schwachen Länder dem Angriff irgendeines Abenteurers ausgesetzt“ seien.

Durch die Tagesspielerei der alten „Times“, so meint Afrika, soll der „Wolff“ zu einem „Helden“ werden. Was die „Times“ an reizenden Vorschlägen bringe, bedeute in Wirklichkeit ein Zurücktreten des Rabes der Gefchichte zum Jahre 1815. Sie wolle eine neue „Heilige Allianz“ — mit der Sowjetunion.

USA-Stützpunkt in Wladiwostok?

Die „Socialdemokraten“ aus London melden, habe ein USA-Radiotelegramm geäußert, Hopkins verhandele nicht über die nordamerikanische Hilfe an die Sowjetunion während seines Moskauer Besuches, vielmehr forderte er, daß die USA Flotten- und Flugstützpunkte auf sowjetischem Gebiet zur Verfügung gestellt bekämen, wobei es sich vor allem um Wladiwostok handelte. Die Verhandlungen sollen günstig verlaufen.

10 philippinische Reserve-Regimenter einberufen.

Manila, 3. Aug. Nach einer United-Press-Meldung rief Präsident Quezon zehn philippinische Reserve-Regimenter mit insgesamt 15 000 Mann zu den Fahnen. Die Truppen sollen für die kürzlich von Roosevelt gebildeten amerikanischen Fernostarmee angelehrt werden. Wie United Press weiterhin meldet, erfolgte die Einziehung auf Ersuchen des Oberbefehlshabers der Fernostarmee, General Mac Arthur.

Vorsichtige Eingeständnisse

Die Manchestersche der Engländer, mit der sich ihre Unterstützung für den Verbündeten erschöpft, muß zuweilen Zugeständnisse an die Wirklichkeit machen. Im Gegenzug zu den Märchen, die sonst über die Schlacht im Osten erzählt werden, gab der englische Nachrichtenbericht nun einmal ein pessimistisches Bild von der Lage der Bolschewisten. Er sagte, es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß die Bolschewisten Schwierigkeiten hätten, Benzin an die Stellen zu bringen, wo sie es benötigten. Und auch die „Times“ machte ein kleines Zugeständnis in der gleichen Richtung, indem sie schrieb, es ließe anher Frage, daß das Eisenbahnnetz der Sowjetunion von der deutschen Luftwaffe „leicht“ mitgenommen worden sei. Es scheine also doch einige Leute in England die dunkle Ahnung zu haben, daß sich die Zerstörung der bolschewistischen Nachschubwege in bedrohlich kurzer Zeit einmal so auswirken werden, daß sich die Folgen nicht mehr verbergen lassen.

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

4. August

- 1848 General Otto v. Emmich in Minden geboren.
- 1850 Der norwegische Dichter Knud Hamsun in Lom (Gudbrandsdal) geboren.
- 1870 Sieg der Preußen und Bayern über die Franzosen bei Weissenburg.
- 1875 Der Märchendichter Hans Christian Andersen in Kopenhagen geboren.
- 1880 Generaloberst Werner Freiherr von Frisch in Benrath bei Düsseldorf geboren (gestorben 1939 bei Warschau).
- 1914 Kriegserklärung Großbritanniens und Belgiens an das Deutsche Reich.
- 1914 (bis 16.) Erstürmung Zwangerods durch die Oesterreicher und Deutschen.
- 1918 Der Gefreite Adolf Hitler wird für heldenhafte Verhalten vor dem Feind am Brückenkopf Mindlbühl mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Die Reichsleiterkarte

Die Karte gilt bis 31. August 1942.

Der Sonderbeauftragte für die Spinnstoffwirtschaft gibt bekannt: Die Geltungsdauer der zweiten Reichsleiterkarte sowie der zweiten Zulassungsleiterkarte für Jugendliche ist durch eine besondere Anordnung bis zum 31. August 1942 verlängert worden. Die Vorbereitungen für die dritte Reichsleiterkarte des neuen Versorgungsabschnittes sind abgeschlossen. Sie wird voraussichtlich im September 1941 ausgegeben werden.

Die Verlängerung der Geltungsdauer der zweiten Reichsleiterkarte — entsprechend der Verlängerung der ersten Reichsleiterkarte — war bereits vor einiger Zeit angekündigt. Die Verlängerung um ein volles Jahr gibt allen Verbrauchern weitestgehende Möglichkeiten, bis unangenehme Versorgungsengpässe der zweiten Reichsleiterkarte — neben den Versorgungsengpässen der dritten Reichsleiterkarte — zur Deckung künftigen Bedarfs zu verwenden. Es wäre unflug, diese Versorgungsrechte jetzt auszuüben, weil die Lager des Einzelhandels zurzeit infolge der durch die Operationen verhinderten Transportmöglichkeiten teilweise nicht entsprechend dem Warenabfluss angefüllt werden konnten und daher vorübergehende Lücken aufweisen. Gegenwärtig wird daher mancher nicht das keine Wunsch entsprechende Kleidungsstück erhalten können. Solche vorzeitige Bedarfsdeckung würde außerdem denjenigen Volksgenossen, die einen wirklich dringenden unausschiebbaren Bedarf haben, die Versorgung erschweren.

Ferner ist angeordnet worden, daß Personen, die von einem öffentlichen Bedarfsträger (z. B. Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst, Polizei) oder einer Anstalt (z. B. Strafanstalt, Heil- und Pflegeanstalt) mit bezugsbeschränktem Spinnstoffwaren versorgt werden, ihre Reichsleiterkarte innerhalb von drei Tagen nach dem Eintritt in ein solches Versorgungsverhältnis bei der Kartenausgabestelle abzugeben haben, welche die Karte ausgestellt hat. Die persönliche Ablieferungsfrist beim Wirtschaftsamte entfällt nur dann, wenn der öffentliche Bedarfsträger oder die Anstalt die Einziehung der Karten selbst übernommen und dies dem Verbraucher ausdrücklich mitgeteilt hat.

Schließlich ist die Geltungsdauer des Bezugscheines für Spinnstoffwaren allgemein von zwei auf drei Monate verlängert worden. Dies bezieht sich rückwirkend auf alle Bezugscheine, die seit dem 1. Mai 1941 ausgestellt worden sind.

— **Achtung, Umsiedler aus Südtirol!** Unter den bereits ins Reich abgewanderten Umsiedlern aus Südtirol befinden sich auch Volksgenossen, die bei den italienischen Sozialversicherungs-Instituten versichert waren und bis zu ihrer Abwanderung ins Reich keine Rente bezogen, weil der Versicherungsfall noch nicht eingetreten war. Diese Volksgenossen werden hierdurch aufgefordert, sich umgehend bei der amtlichen deutschen Ein- und Auswanderstelle, Innsbruck 1, Schließfach 202, zu melden. Die schriftliche Meldung hat unter genauer Angabe der Personalien, der Anschrift und der Versicherungsnummer zu erfolgen.

Stadt Neuenburg

Wochenausgang und -Anfang. Am Samstag abend versammelten sich die Mitglieder des Schwarzwaldbundes zu einer Abendwanderung ins Größelal. Es fand sich eine recht stattliche Anzahl Wanderlustiger ein; die Wanderung selbst war sehr genussreich durch den abendlichen Wald entlang der geheimnisvoll rauschenden Eng. Nach der leiblichen Stärkung bei Mutter Weiß wurde der Rückweg über den Buchwald angetreten. — Am Sonntag waren die Politischen Leiter mit Mitgliedern der NS-Frauenkraft zur letzten diesjährigen Hanslifenversammlung für das Kriegsjahr 1941 des Deutschen Roten Kreuzes eingetroffen. Wiederrum trafen die Sammler überall bereitwillige Spender an. Das Ergebnis ist entsprechend. — Der Gartenbauverein führte am Sonntag nachmittag einen Lehrgang durch, bei welchem Kreisbaumwart Scheerer den Sommerchnitt an praktischen Beispielen zeigte. — In der Turnhalle fand gestern eine Jungtierchau des hiesigen Kleintierzüchtervereins statt. Das Interesse der breiten Öffentlichkeit an den Bestrebungen des Vereins bot sich merklich geboten. Die Ausstellung selbst war sehr vielseitig und interessant, der Besuch zufriedenstellend.

Feierrausch, 3. August. Bei der gestrigen Hanslifenversammlung für das Deutsche Rote Kreuz war die NS-Frauenkraft zum Sammelanlass bestimmt und konnte den bisher höchsten Betrag von 400,36 RM. bei rund 250 Spendern abliefern.

Die Sieger im Herrenalber Tennisturnier

Klasse A Herren-Einzel: 1. Dr. Claß, Stuttgart; 2. Potosch, Freiburg.
Klasse A Damen-Einzel: 1. Fräulein Jahn, Stuttgart; 2. Fräulein Weibe, Freiburg.
Herren-Doppel: 1. Dr. Claß — Potosch; 2. Schneider — Hüni.
Damen-Doppel: 1. Fräulein Jahn — Frau Claß; 2. Fräulein Weibe — Frau Potosch.
Gemischt-Doppel: 1. Fräulein Weibe — Potosch; 2. Frau Claß — Claß.
Klasse B Damen: 1. Frau Ripper, Freiburg; 2. Frau Laubacher, Worbheim.
Klasse B Herren: 1. Hegler, Karlsruhe; 2. Werner, Stuttgart.

Die Turnierleitung hatte Herr Langenbach, Gernsbach; die Preisverteilung Oberleutnant Vierling, Müßfeldener Bericht folgt.)

Aus Pforzheim

Der gestrige Sonntag

fürte die Pforzheimer in die Berge und Wälder. Auch die näheren bekannten Ausflugsorte waren das Ziel Hundertert von Menschen, die sich den Staub des Alltags von den Füßen schütteln und frische Luft atmen wollten. Der „Waldertag“ unternahm einen Sängerausflug nach Homberg, wo im Gasthaus zum „Lamm“ bei frohem Lieder- und Bescherlang die Stunden nur allzu rasch verfloßen. Die „Eintracht“ Brühlgen konzertierte im Burggarten in Bad Liebenzell. Es war ein erfolgreiches Abendkonzert. Im „Vergersdörf“ sang für die Arbeitslosen und Kriegsinvaliden der Bassbariton Fritz Krehl vom Bod. Staatsbater Volkstheater zur Laute. Im Stadtgarten war Frühbromnade-Konzert, im Empfangssaal des Bezirksamts Verteilung von Verdienstkreuzen an Mitglieder des Deutschen Roten Kreuzes. Auf der Bühne des Reg. 83 um die Teilnahme zur deutschen Jungmännerfront im Fußball. Die Kinder waren besonders am Abend recht gut besucht.

Stadtbaureat Karl Fr. Müller †

Am Samstag nachmittag wurden die feierlichen Ueberreste des so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Stadtbau-

Verdunkelungszeiten!	
Heute abend von 21.01	Mondaufgang 18.41
bis morgen früh 6.04	Monduntergang 3.06

rats R. J. Müller auf dem Bröglinger Friedhof beigesetzt. Groß war die Teilnahme aus allen Kreisen der Bürgerschaft. Der Dahingegangene war lange Jahre Leiter der hiesigen Straßenbahnen. Seine Verdienste wurden in herzlichem Nachrufen entsprechend gewürdigt.

Von den württ. Hochschulen

Der Besuch im Sommerhalbjahr 1941.

Die württembergischen Hochschulen weisen im Sommerhalbjahr 1941 folgende Besucherzahlen auf: Universität Tübingen 1256 (davon 540 weibliche), Technische Hochschule Stuttgart 292 (68), Landwirtschaftliche Hochschule Hohenheim 21 (2) Studierende.

Nach den Studienfächern verteilen sich die Studierenden wie folgt: **Universität:** Coang. Theologie 36, Kath. Theologie 12, Rechtswissenschaften 40, Wirtschaftswissenschaften 29, Medizin 846, Zahnheilkunde 7, Philosophie, Psychologie, Geschichte, Kunst 190, Mathematik und Naturwissenschaften 41, Chemie 31, Pharmazie 11.

Technische Hochschule: Architektur 70, Bauingenieurwesen 31, Maschinenbauingenieurwesen 43, Elektrotechnik 25, Luftfahrttechnik 16, Chemie 66, Biologie 14, Mathematik 7, Physik 10, Allgemeine Wissenschaften 10.

Sonderförderung für Ziegenböcke

Die Ziegenhaltung ist für die Versorgung des deutschen Volkes von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Es wird deshalb in der Ziegenzucht eine Steigerung der Leistung an Milchmenge und Milchfett, sowie eine Erhöhung des proteinreichen Fettgehaltes als dringend notwendig angesehen. Nach dem Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft werden daher zur Zucht nur noch solche Ziegenböcke angeführt, die im Hinblick auf die vorgenannten Leistungen bestimmte Mindestleistungen aufweisen. Die Leistungsfähigkeit der Tierbestände ist im Kriege aber besonders wichtig, so daß die Sonderförderungen selbstredend fortgesetzt werden. Im Gebiete der Landesbauernschaft Württemberg werden in der nächsten Zeit in zwölf Orten, die sich über das ganze Land verteilen, diese Sonderförderungen durchgeführt.

Dienstplan der HJ und des BDM

Woche vom 4. 8. bis 10. 8. 1941

HJugend. Montag den 4. 8.: Antreten des Spielmannszuges um 20.15 Uhr am Schulhaus ohne Instrumente (Zweit). Pflichtturnen der Schar II um 20.15 Uhr in der Turnhalle. Wadenzug ist mitzubringen. Mittwoch den 6. 8.: Antreten der Schar II um 20.15 Uhr am Heim.

B.D.M. 2401. Montag den 4. 8.: Turnen der Motorschar um 20.15 Uhr in der Turnhalle. Wadenzug ist mitzubringen. Mittwoch den 6. 8.: Antreten der Motorschar um 20.10 Uhr am Motorsportplatz.

Deutsches Jungvolk, Fähnlein 12/401. Montag, 4. 8.: 20.15 Uhr sind sämtliche Führer vom stellvertretenden Jungenschaftsführer und Gordenführer an anzuordnen auf dem Dienstzimmer. Mittwoch, 6. 8.: Um 15.30 Uhr tritt das gesamte Fähnlein mit Junggang 4 (Waldbrennack) und Spielmannszug (ohne Instrumente) auf dem Kirchplatz an. Schreibzeug mitbringen!

Jungmadel-Gruppe 12/401. Mittwoch, 6. August, treten Schar I um 16 Uhr am Kirchplatz und Schar 2 um 16 Uhr bei der Milchmehlmühle an. Wir sammeln Seilstrücker.

BDM und BDM-Weib „Glaube und Schönheit“, Gruppe 12/401. Seilstrücker sammeln! Am Freitag den 8. 8. 41 Ablieferung der getrockneten Pflanzen um 20.15 Uhr im Dienstzimmer des BDM.

Herzen im Irrtum

Roman von Hans Ernst

Arbeiterrechtshaus Roman-Verlag A. Schwabenschein, München

23. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Das geht nicht Großvater. Ich muß ihn sehen, muß ihn sprechen. Ich muß von ihm selber hören, daß es so ist, wie du sagst.“

„Das wird er nicht sagen. Er wird dir das Blaue vom Himmel herunter versprechen, meint es vielleicht wirklich ernst. In diesen Jahren nimmt man solche Dinge wichtig und man meint, man müßte mit dem Kopf durch die Wand, wenn sich Widersprüche entgegenstellen. Später lächelt man dann über diese Jugendschwärmerei. Du weißt, Irene, daß ich dich liebe und daß mit dir ein Stück aus meinem Leben ginge, wenn du mich verließest. Ich meine es gut mit dir. Eine sorgenfreie Zukunft erwartet dich, wenn du bei Heinrich bleibst. Albert dagegen hat von daheim keine großen Reichtümer mehr zu erwarten. Sein Erbteil geht bei dem Studium schon drauf. Er wird einem harten Lebenskampf entgegengehen. Eine Praxis kostet Geld. Du ständest neben ihm mit leeren Händen. Die Sorge würde tate freunden und das, was euch beide jetzt in jugendlichem Verliebthein himmelhoch jauchzen läßt, bricht zusammen, denn ein hungriger Magen singt keine Liebeslieder. Dies alles ist zu überlegen, Irene. Und überdies — du hast ja dem Heinrich dein Wort gegeben. Und ich habe es ihm auch gegeben, daß ich aufpasse auf dich. Willst du, daß wir beide ehelos werden?“

Irene schrakte. Sie stand in einer Deutung von Gedanken und Gefühlen.

„Bin ich denn nicht ehelos, wenn ich den Heinrich nehme und ihn nicht liebe?“ fragt sie hart.

„Das gibt sich von selber alles. Die Liebe kommt ganz von selber. Du hast ihn ja bisher auch ganz gern gehabt!“

Nähe schüttelte sie den Kopf.

„Das reicht nicht, um mein Leben für immer an ihn zu binden. Seit heute weiß ich das, Großvater. Die Liebe ist ganz was anderes. Mich hat immer gefahren, wenn ich Heinrich küßte. Und jetzt — ach, Großvater — warst du denn niemals jung, daß du dies nicht weißt, wie alles brennt — brennt — und mit nichts zu löschen ist.“

Verzweifelt presste sie die Hände vor Gesicht und taumelte aufschreckend in ihre Kammer hinaus. Schröder wollte ihr folgen, blieb aber dann sitzen, holte tief Atem und es hörte sich an wie das Wogen eines düren Altes im Herbststurm.

„Komm Irene“, flüsterte er vor sich hin. Er sah und begriff die große Not ihres Herzens und war zornig auf sich selbst, daß er ihr nicht helfen konnte. Wie hätte er ihr das Glück und die Erfüllung ihrer ersten, großen Liebe gegönnt. Aber er sah, daß dieses Nein, das Irene völlig herauswarf aus dem geraden, sicheren Weg, den sie schon beschritten hatte, eines Tages wieder zusammenbrechen würde. Und dann? Heinrich würde sie wohl kaum mehr nehmen dann. In ein paar Tagen ging der Student wieder fort, dann war alles wieder gut. Bis dahin wollte er auf sie aufpassen, wollte sie zurückhalten, wenn es sein müßte mit Gewalt.

Draußen vor dem Fenster war ein Schritt zu hören. Der Alte stand auf, streckte sich und ging hinaus.

Heinrich war es, der fragte, ob Irene schon daheim sei. „Ja“, sagte Schröder. „Sie ist zurückgekommen. Bei deinem Bruder ist sie gewesen. Aber hab keine Angst, sie wird ihn nicht mehr treffen. Ich lasse sie nicht mehr aus dem Haus, solange Albert hier ist.“

Heinrich verlangte Irene zu sprechen. Aber Schröder schlug ihm vor, daß er jetzt nichts sagen solle zu ihr. Es sei vielleicht besser. Nur ungern wollte Heinrich den Himmelweg antreten und er sagte, daß vielleicht etwas sehr Dummes geschehen könnte, wenn er jetzt seinem Bruder unter die Augen treten müßte. Aber Schröder beschwichtigte ihn so gut es ging und fragte, ob er selber mitgehen solle. Es könne ihm nicht darauf an, dem Studenten einen Wein einzuschmecken. Heinrich war sofort einverstanden, änderte aber wie in erschütterter Angst seinen Plan

und trug dem Alten auf, dabei zuzusehen und achtzugeben. Dem Albert wäre alles zuzutrauen und es sei nicht auszuerschließen, daß er nachts nochmal käme, und an Irenes Fenster klopfte.

Dieser Wunsch erfüllte ihn der Alte gerne und er ließ seine eigene Kammerdüse in dieser Nacht offenstehen, damit ihm kein Geräusch entginge.

Als Albert heimkam, wunderte er sich ein wenig, als er in der guten Stube den Tisch gedeckt sah. Kaffeetassen waren aufgestellt, eine Laterne war da und die Mutter hatte ihre seltsame Bluse angezogen, als wäre irgendein Familienereignis zu feiern. Der Vater sah würdevoll im Lehnstuhl und rauchte behaglich eine Zigarre.

Lachend hing Albert seine Mütze an den Nagel und fragte: „Was ist denn heute los? Wollt ihr etwa heute schon Abschied feiern mit mir? Das hat noch ein paar Tage Zeit. Ach, ich wollte, die Ferien würden jetzt erst beginnen. Es ist doch schön, daheim zu sein.“

„Diese Erkenntnis kommt dir aber ziemlich spät“, sagte der Vater. „Bisher hatte ich immer das Gefühl, als seist du froh, wenn du wieder fort kannst.“

„Vielleicht war es bisher so, ja“, gestand Albert. „Aber es kann sich über Nacht oft alles mit einem Schlag ändern. Aber sagt einmal, was ist denn los, daß ihr so feierlich gedeckt habt?“

Die Mutter strich mit der Hand das Tisch Tuch glatt und lächelte.

„Heinrich wollte und heute seine Zukünftige bringen“, sagte sie. „Ich weiß nicht, warum sie so lange ausbleiben. Es geht doch schon auf zehn Uhr.“

Albert stand eine Weile mit offenem Munde. Dann beach er in ein fröhliches Lachen aus.

„Heinrich? Moment, da muß ich mich zuerst mal niedersetzen. Heinrich also dieser Dauerkäufer. Kein Wort hat er mir davon gesagt.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Württemberg

Stuttgart, 2. August.

Blütenfülle am Killesberg. Ein Besuch des Höhenparks Killesberg ist gerade in diesen Tagen für jeden Blumen- und Gartenfreund ein ganz besonderes Erlebnis. Überall zeigt sich in dem weiten Gelände eine Farbfülle, die einzigartig ist. Vor allem ist es das große Blumenparterre vor dem Killesbergwald, das jetzt in einem Blütenmeer von rosa und roten Farbtönen leuchtet. Hier stehen Tausende der Begonia Semper Florens und wetteifern mit den einfacheren und gefüllten Klein- und großblumigen Knollenbegonien, die mehr oder weniger den Halbschatten und Schatten bevorzugen. Darzwischen leuchten der Feuerball und die herrlichen Kolben des Blumenrohrs, das Sattgelb der Pantoffelblume, das Hellblau der Veilchenblume, das Himmelblau von Männertreu, und nicht zuletzt das Hellblau des Heliotrops und dazwischen stehen noch Tausende der alten beliebten Topfpflanzen wie Fuchsien und Geranien mit anderen sonnenliebenden Pflanzen zusammen.

Vor dem Gasloch bewahrt. Im östlichen Stadtteil wurde ein 78 Jahre alter Mann in seiner Wohnung bewußtlos aufgefunden. Die Wasserversorgung hatte er sich vermutlich dadurch zugezogen, daß er am Abend zuvor vorübergehend an den Gasbahn angehängt war. Der Sauerstoffapparat wurde mit Erfolg angewandt.

Den Verletzungen erliegen. Eine 56 Jahre alte Frau wurde, als sie in unachtsamer Weise die Lötlingerstraße überquerte, von einem Straßenbahnwagen erfasst und durch einen Schädel- und Oberarmbruch schwer verletzt. Die Berührungserfolge erlag nun ihren Verletzungen.

Caussen a. N. (Bürgermeister a. D. Lamparter gestorben.) Bürgermeister a. D. Lamparter, der die Geschichte der Stadt Caussen a. N. 35 Jahre lang geleitet hatte, ist gestorben.

Kollweil. (Von Kraftwagen angefahren.) In der Bahnhofstraße wurde ein Radfahrer von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Der Radfahrer mußte mit erheblichen Verletzungen in das Kreiskrankenhaus übergeführt werden.

Göppingen. (Kind lief in Motorrad.) Ein 5 Jahre alter Junge lief in der Hohenstaufenstraße in die Fahrbahn eines Motorrades und wurde zu Boden geschleudert. Das Kind und auch der Fahrer, der ebenfalls stürzte, wurden verletzt.

Steinheim Kr. Heidenheim. (Um die silberne Rose.) Das NS-Fliegerkorps und die Flieger-SS führten im vergangenen Monat zwei 14tägige Segelfliegerlager in Steinheim mit gutem Erfolg durch. Die Schule lag in den Händen bewährter Lehrkräfte des NS-Fliegerkorps. Im ganzen wurden 47 H- und 11 B-Prüfungen abgelegt.

Arach. (Töblich verbrüht.) Eine 27 Jahre alte Arbeiterin stürzte in einem Uracher Betrieb beim Ausgleiten in einen Kessel mit heißem Wasser und verbrühte sich so sehr, daß sie wenige Stunden danach starb. Die Berührungserfolge hinterließ einen Mann und zwei Kinder.

Sirchingen. (Gefährlicher Inhalt.) Das ein Jahr alte Mädchen des Friedrich Baumann bekam ein Ben-

zinfläschchen in die Hand und trank daraus. Das Kind mußte mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus verbracht werden.

Münzingen. (Todessturz in der Scheuer.) Beim Herunterwerfen von Stroh stürzte der 63 Jahre alte Wagnermeister Ernst Benz in der Scheuer 5 Meter tief ab. Benz erlitt dabei einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er noch am gleichen Tage starb.

Schramberg. Der im 68. Lebensjahr stehende Generaldirektor der Uhrenfabriken Gebr. Junghans AG, Paul Vandenberg, beging am 1. August sein 50jähriges Arbeitsjubiläum. Der Jubilar trat als ältester Sohn des verstorbenen Gründers der Hamburg-Amerikanischen Uhrenfabriken in Schramberg vor 50 Jahren in das väterliche Unternehmen ein. Nach mehrjährigem Aufenthalt im Ausland wurde er im Jahre 1900 Produkt, 1915 Vorstandsmitglied und 1921 Generaldirektor der Hamburg-Amerikanischen Uhrenfabriken. Die 1928 ins Leben gerufene Interessengemeinschaft der Uhrenfabriken Gebr. Junghans, der Hamburg-Amerikanischen Uhrenfabriken und der Ver. Freiburger Uhrenfabriken vorm. Gustav Beder ist mit sein Verdienst. Seit der Fusion dieser drei führenden Fabriken im Jahre 1930 gehört Paul Vandenberg dem Gesamtverband an.

Neues Naturschutzgebiet.

Raotenburg. Durch den württ. Kultminister als höhere Naturschutzbehörde ist eines der schönsten Riede der weiteren Umgebung Raotenburgs, das Prungener Ried, zum Naturschutzgebiet erklärt worden. Es umfaßt eine Fläche von 43,45 Hektar.

Aus den Nachbargauen

Krauchenwies. (Töblicher Sturz vom Wagen.) Das vor den mit Futter beladenen Wagen des Dorfs Hoffner in Heudorf (Baden) gespannte Pferd schaute plötzlich und ging durch. Die 46 Jahre alte Frau Hoffner fiel vom Wagen und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß sie im Landeskrankenhaus Sigmaringen starb.

Weinheim. (Schwerer Betriebsunfall.) In einem diesigen Betrieb geriet der Arbeiter H. Loeber aus Wädlingen beim dem Arm in die Schleifmaschine und wurde schwer verletzt. Dadurch, daß die Maschine sofort abgestellt wurde, konnte noch größeres Unheil vermieden werden.

Ettenheim. (Immer wieder der unbewachte Augenblick.) In einem unbewachten Augenblick fiel das einhalbjährige Töchterchen eines Kaufmanns Waede in einen Topf mit kochendem Wasser. Das Kind ist an den Folgen der erlittenen schweren Verletzungen gestorben.

Mertal. (Stich'n nieder, Karle!) Ein Handelsmann streckte bei der Verdunkelung spät in der Nacht seinen heimatischen Penaten zu. Plötzlich hörte er aus dem Fenster eines Hauses den halblauten Ruf: „Stich'n nieder, Karle, Stich'n nieder!“ Dem Wanderer sträubten sich die Haare. Sein Weg ging zur Polizei. In Begleitung eines Polizeiwachmeisters kehrte der Mann an das Haus zurück.

Die furchtbare Tat war scheinbar noch nicht ausgeführt, denn wieder war der heisere Ruf zu vernehmen: „Stich'n nieder, Karle, Stich'n nieder!“ Der Wachmeister klingelte und betrat die Wohnung, ihm folgte der Entdecker des nächtlichen Grauens mit schlotternden Knien. Doch was war? Um einen Tisch herum saßen drei Männer und spielten Karten, während ein Kiebitz ab und zu seinen Freund ansteuerte, den anderen mit dem Trumpf niederzustecken. Ein großes gemeinsames Gelächter zerstreute Ungewißheit, Furcht und Erstaunen.

(—) Konstanz. Wenn in der heutigen Zeit eine Gesellschaft feuchtschlägige Gelage veranstaltet, bei denen der Schaumwein die Hauptrolle spielt, dann nehmen nicht nur weitere Bevölkerungsteile Anstoß an einem derartigen Benehmen, sondern auch die politischen Sicherheitsorgane interessieren sich für einen solchen Fall. So kam es, daß sich die Konstanz Kriminalpolizei den seit langer Zeit in der Bodenseegegend aufhaltenden „Fürst Uruoff“ und dessen angebliche Kusine näher betrachtete. Der „Fürst“ fiel besonders durch seine großen Fischen in Nachtisolen von Konstanz und Umgebung auf. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei führten zu der Feststellung, daß es sich bei dem angeblichen russischen Fürsten um den 37 Jahre alten Karl Heinz Volkman aus Berlin handelt, der sich mit seiner Ehefrau, die er als „Gräfin“ ausgegeben hatte, in Konstanz aufhielt. Bei seiner Verhaftung trug Volkman noch 5000 Mark bei sich, die von einem Betrag von 9000 Mark stammten, den er einer heimatlosen Biennin abgenommen hatte und deswegen schon strafrechtlich gesucht wurde.

Der „Hohenfloss“ unter Reichsnaturschutz.

(—) Singen a. N. Zum Schutze des Hohenfloss, der zu den höchsten Hegau-Bergen gehört, und der durch den ausgesprochenen Naturschutz davor bewahrt blieb, daß er seinen Nordgipfel für den Steinbruch unerleischbar verloren hätte, ist jetzt völliger Reichsnaturschutz für die ganze Zone des Hohenfloss in einem erheblichen Umfang von 52,5 ha ausgesprochen worden. Besonders angeordnet ist die Aufforstung der Schutthalde zur Behebung der Schäden aus dem Steinbruchgebiet.

Sportnachrichten

Südwest-Jahresmeister in der Leichtathletik

wurde in Frankfurt a. M. der Frankfurter Anderson (SC 80) mit 5540 Punkten vor Kopp (Frankfurt) und Lauß (Wiesbaden). Die Fünfkampf-Meisterschaft der Frauen holte sich Lila Klotz (SC Frankfurt 1880) mit 3406,5 Punkten.

Württemberg's Turnmeisterschaften

wurden in Stuttgart entschieden. Den Fußballkampf der Männer gewann Theo Wied (TSB Stuttgart-Rünster) mit 22,7 Punkten, während im Leichtathletik der Frauen Marieluise König (RTB Stuttgart) mit 156 Punkten erfolgreich war.

Meisterschaft der Berufsstraßenfahrer.

Der Dortmunder Erich Bauh wurde mit 66 Punkten Deutscher Meister der Berufsstraßenfahrer. Diesen Titel teug der Westfale schon 1937. Den letzten Meisterschaftslauf in Chemnitz über 204 km gewann der Luxemburger Didier vor Schild (Chemnitz) und Bauh (Dortmund).

Neuenbürg, den 4. August 1941

Am 12. Juli fiel im Osten im Alter von noch nicht 21 Jahren unser sonniger, lieber

Werner

Krad-Schütze in einer Panzerformation.

Er gab sein blühendes Leben für Führer und Heimat. Wer ihn kannte, versteht unseren großen Schmerz.

In tiefem Leid:

Die Eltern: **Wilhelm Fieß** und Frau **Berta**.
Die Schwestern: **Elfriede Fieß**,
Margot Kolb, geb. Fieß, mit Gatten.

Arnbach, den 3. August 1941

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann

Franz Laxgang

nach schwerer Krankheit im Alter von 66 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen ist.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: **Marie Laxgang**, geb. Schempf mit Anverwandten.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 6 Uhr statt.

Wilddob, den 4. August 1941

Hotel Post

Am 16. Juli 1941 ist bei den schweren Kämpfen in Rußland mein lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Walter Fritzsche

für Führer, Volk und Vaterland im Alter von 20 Jahren gefallen.

Helene und Anneliese Fritzsche.

Für das **Kathaus Calmbach** wird gesucht

laufmännisch oder behördlich vorgebildete Kraft

zu sofortigem Eintritt bei guter Bezahlung.

Bewerbungen an den Bürgermeister der Gemeinde Calmbach.

Calmbach, den 2. August 1941

In den Kämpfen im Osten fand unser heißgeliebter Sohn, Bruder, Enkel, Schwager und Nefte

Karl Bott

Obergefreiter in einem Krad-Schützenbataillon

am 18. Juli im Alter von 26 Jahren den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Bott, Malermeister.

Lesebücher

für die

Deutsche Volksschule

für das 2. Schuljahr
für das 3. und 4. Schuljahr
für das 5. und 6. Schuljahr
für das 7. und 8. Schuljahr

eingetroffen

C. Meek'sche Buchdruckerei - Neuenbürg

Wegen Instandsetzungsarbeiten

bis Samstag geschlossen

Kienzle z. Schwabenbräu

Wir bringen morgen auf den Markt nach Langenbrand einen großen Transport erstklassiger

Oberländer und Hohentloher Milch- und Läufer-Schweine

zum Verkauf, wozu Kaufinteressenten einladet.

Gebr. Frasch, Schweinehandlung,
Altdorf, Kreis Böblingen, Fernsprecher Amt Böblingen 744.

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Dienstag den 5. Aug. 1941, 16.30 Uhr und 20 Uhr

Neuaufführung

„So endete eine Liebe“

Der Tobisfilm mit Paula Wessely, Willy Forst, Gustav Gründgens u. a. m., zeigt den erschütternden Herzensroman der jungen österreichischen Kaiserstochter, die aus Gründen der Politik ihrer Liebe zu dem jungen und schönen Herzog von Modena entsagen muß und den ungeliebten Napoleon zu heiraten gezwungen wird. Eine tiefe menschliche Tragik zieht durch diesen dramatischen Film, in dem drei unserer bedeutendsten Darsteller Meisterleistungen bieten.

Nächstes Glück der Erde auf dem Rücken der Pferde — Kulturfilm

Die Deutsche Wochenschau

Kampf um die Stalin-Linie

Jugendliche sind zur Nachmittagsvorstellung zugelassen und zahlen halben Preis.

Während der Wochenschau kein Zutritt. — Da in der Abendvorstellung wegen des starken Andranges für einen guten Sitzplatz keine Gewähr gegeben werden kann, wird der Besuch der Nachmittagsvorstellung besonders empfohlen.

Eintritt RM. 0.50 u. 1.—
Uniformierte halbe Preise

Haus

mit großem Garten in Wilddob

zu mieten oder kaufen gesucht. Angebote mit genauen Angaben erb. Ing. Ritter, a. H. Wilddob, postlagernd.

Mädchen

in die Küche.
Frau Addie Commerell.

Damenschirm

mit schwarzem Lederüberzug am 31. 7. in Calmbach im letzten Zug nach Wilddob, Wt. 2. Kl. **bertwechelt worden.** Da wertvolles Andenken bitte abzugeben im Kathaus Calmbach.

Hilfe

für Küche und Haushalt.
Frau Addie Commerell.

Der Name Ihrer Firma

hat einen hohen Wert.

Sie laufen Gefahr diesen Firmenwert zu verlieren, wenn Sie nicht dann und wann im „Exaltier“ werben.

Engelbrand, Einem Einspännerwagen, gut erhalten, 1 Rübenmühle und 1 Futterschneidmaschine steht dem Verkauf aus **Wtlg. Engisch, Hauptstr. 47.**



Bewährte Kommandeure

Das Ritterkreuz verliehen.

DAS Berlin, 3. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an: General der Infanterie Graf von Broddorf-Ablesfeldt, Kommandierender General eines Armeekorps, Generalmajor Brandenberger, Kommandeur einer Panzerdivision, Generalmajor Freiherr von Fund, Kommandeur einer Panzerdivision, Generalmajor Krüger, Kommandeur einer Schützen-Brigade, Oberst Bohmeyer, Kommandeur eines Infanterieregiments, Oberst Koll, Kommandeur eines Panzerregiments.

General der Infanterie Graf von Broddorf-Ablesfeldt führte während des Polenfeldzuges seine Infanteriedivision bei wiederholt persönlichem Einsatz erfolgreich im Kampf durch die Tucheler Heide. Er erzwang beim Westeinbruch mit der gleichen Division in schwersten Kämpfen am 15. Mai 1940 den Übergang über die Maas bei Charleville und nahm anschließend teil. Im Krieg gegen die Sowjetunion führte er am 24. Juni den Entschluß, die sowjetische Festung Komno unter allen Umständen an diesem Tage zu nehmen und setzte mit den vorderen Teilen der Vorausabteilung über den Nemen. Die Eroberung der Festung war für die weiteren Operationen der Division von entscheidender Bedeutung. Am 27. und 28. Juni gelang es unter rücksichtslosem persönlichem Einsatz in ununterbrochenen hartnäckigen Kämpfen nordostwärts Komno in schwierigstem Gelände mehrere sowjetische Divisionen.

Generalmajor Brandenberger hat seine Division beim Durchbruch durch die sowjetischen Grenzstellungen und bei den anschließenden Verfolgungskämpfen bis zur Düna mit großer Umsicht und Tapferkeit und unter Einsatz seiner Person geführt. Nachdem seine Division kämpfend in vier Tagen und Nächten 300 km in Feindesland vorgekommen war, hat Generalmajor Brandenberger sie im Angriff auf Dinaburg geführt. Durch scharfes Zusetzen ist es Generalmajor Brandenberger gelungen, die beiden großen, zur Sprengung vorbereiteten Strombrücken über die Düna in seine Hand zu bringen und durch diesen Erfolg eine entscheidende Voraussetzung für die rasche Fortführung der Operationen zu schaffen. Generalmajor Brandenberger hat bei dem Kampf um Dinaburg in vorderster Linie seinen Truppen das Beispiel des Führers gegeben.

Generalmajor Freiherr von Fund hat bereits am 22. Juni 1941 in kühnem Zupacken alle hartnäckig verteidigten Befestigungsanlagen der Volkswisten in der Nähe der Grenze durchstoßen und stand schon am Nachmittag in Ost. Hier fielen ihm die beiden Nemen-Brücken unbeschädigt in die Hand. Schwere feindliche Gegenstände durch eine Panzerdivision brachen an den Abwehrmaßnahmen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Am zweiten Kampftage erreichte die Division trotz schwerer Wegeverhältnisse die Höhen westlich von Wilna. Der stark verteidigte Wata-Wald wurde noch am gleichen Tage angegriffen und die Uferberge fast zusammen mit dem wehenden Gegner erzwungen, wobei die große Wata-Brücke unverletzt in unsere Hand fiel. In den frühen Morgenstunden des folgenden Tages drangen Truppenteile der Panzerdivision in die Stadt ein und konnten diese bei nur noch geringem Feindwiderstand besetzen.

Generalmajor Krüger hat sich bereits in den Feldzügen in Polen und im Westen durch persönliche Tapferkeit und geschickte Führung der ihm unterstellten Verbände ausgezeichnet. Im sowjetischen Feldzug gelang es ihm, am 25. Juni 1941 einen starken feindlichen Durchbruchversuch westlich von Wostok durch schwere Panzerkampfwagen unter großen Verlusten für den Feind zu verhindern. Am 28. Juni befehlt Generalmajor Krüger, da die Dünaabfälle bei Jacobsbad gesprengt war, nach persönlicher Erkundung im feindlichen Feuert den Übergang. Aus eigenem Entschluß warf er unter Ausnutzung der Uferabdeckung mit Flößern zunächst zwei Kompanien auf das Ufer, wodurch dieses schnell in die Hand der Division kam. Durch den so erzwungenen Brückentrost auf dem Ufer der Düna war der weitere Vormarschweg für die Division nach Osten frei.

Oberst Bohmeyer hat sich schon als Bataillonkommandeur im Polenfeldzug und in Frankreich durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet. Am Dniep-Kanal wurde er schwer verwundet. Als Regimentskommandeur hat Oberst Bohmeyer am 21. Juni 1941 beim Angriff auf die befestigten Stellungen an der Sowjetgrenze den Durchbruch seines Regiments in vorderster Linie persönlich geführt. Bei dem Durchbruchversuch einer sowjetischen Division aus der Festung Libau am 27. Juni hat das Regiment Bohmeyer mit zugewiesenen Verbänden dem Gegner schwere Verluste durch heldenmütige Abwehr beigebracht. Am Vormittag des 28. Juni drang Oberst Bohmeyer mit schwachen Kräften seines Regiments in kühnem Entschluß in das Stadtgebiet von Libau ein. In kürzester Zeit gelang es ihm unter persönlichem Einsatz in vorderster Linie die Brücken unverletzt in die Hand zu bekommen. Durch seinen heldenmütigen Einsatz ist es Oberst Bohmeyer gelungen, die Festung Libau mit unüberschaubarer Beute zu nehmen.

Oberst Koll hat in der Panzerkampf von Kossien vor Eintreffen eines Divisionsbefehls bei einem schweren feindlichen Panzerangriff mit seinem Regiment in den Kampf eingegriffen. Durch rücksichtslosen persönlichen Einsatz und durch geschicktes Einsetzen der ihm zur Verfügung stehenden Panzerabteilung im Scherpunkt des feindlichen Angriffes trug er entscheidend dazu bei, den feindlichen Panzerstoß zum Stehen zu bringen. Umsichtig unternahm er sofort die Führung in diesem Abschnitt und schuf die Grundlagen für die erfolgreichen, mit der Vernichtung der feindlichen Panzerkräfte endenden Gegenangriffe der Division. Oberst Koll hat sich bereits im Polen- und im Westfeldzug als Kommandeur bewährt und durch persönlichen und schnell entschlossenen Einsatz seiner Panzer wiederholt ausgezeichnet.

Kroatens Beteiligung am Kampf.

Agaton, 3. Aug. Dem starken Anbruch zu den kroatischen Freiwilligen-Abteilungen Rechnung tragend, wurde die Aufnahmestelle vorübergehend ausgebaut. Allorts melden sich immer laufend Tausende von jungen Kroaten, die am Kampf gegen den Bolschewismus teilnehmen wollen.

Treches Verlangen an Iran

Ausweisung aller Deutschen gefordert

Teheran, 3. Aug. Der britische Gesandte in Teheran hat dem iranischen Außenministerium eine Note überreicht, in der von der britischen Regierung unter Hinweis auf die angebliche Anwesenheit einer großen Anzahl Deutschen in Iran die freche Forderung gestellt wird, alle Deutschen aus Iran auszuweisen. Zur Begründung erklärt die Note in dreifacher Offenheit, daß die angebliche Anwesenheit dieser Deutschen die britische Öl-Zufuhr in Iran gefährde.

Diese Note bildet den Teil einer seit einiger Zeit von britischer Seite in der Welt verbreiteten lägerischen Propaganda und Gerüchtemacherei, die mit bewußten, falschen Unterstellungen über das Verhältnis Deutschlands zu Iran arbeiten. Die völlige Haltlosigkeit dieser Propaganda ist von der iranischen Agentur „Pars“ festgestellt worden, die erklärt, daß die Quellen, die derartige Gerüchte in Umlauf setzten, die Lage in Iran und die Organisation dieses Landes nicht zu kennen scheinen. Es wäre wünschenswert, wenn sie vor der Verbreitung derartiger Neuigkeiten verstanden, die notwendigen Auskünfte zu erlangen, um die Tatsachen so zu sehen, wie sie in Wirklichkeit seien. Die Regierung Irans richte ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Beibehaltung der Ordnung und Ruhe im Lande und auf die Beachtung strikter Neutralität. Man kenne die Tätigkeit, den Versuch und die Lebensweise aller Ausländer, und niemand könne die gegenseitigen Grenzen überschreiten. Es werde daher der Rat erteilt, gewissen Berichten keine Glauben zu schenken, die in Bezug auf die Anzahl dieser Ausländer sehr übertrieben seien.

Wie weiter gemeldet wird, hat der britische Gesandte in Teheran die Erklärung der iranischen Regierung über die Anwesenheit von Deutschen in Iran und die Feststellung, daß während der letzten Monate mehr ausreisende Deutsche als einreisende bei den iranischen Grenzstellen registriert wurden, als unbefriedigend und das Kernproblem nicht berührend abgelehnt. Der britische Gesandte hat, wie man weiter hört, die Ausweisung aller Deutschen im Iran gefordert, deren Zahl sich zuverlässigen Schätzungen zufolge, auf etwa 2000 Personen beläuft, einschließlich Frauen und Kinder.

Das offizielle „Journal de Teheran“ setzt sich in einem langen Artikel unter der Überschrift „Arbeitslose Bevölkerung“ im scharfen Ton mit Meldungen der Gaullistischen Agentur auseinander, die über Vorbereitungen der „Kämpfe Kolonne“ in Iran, Afghanistan und im Kaukasus

und Turkestan berichten, was eine besondere Gefahr für die südrussischen Oelfelder bedeute. Die intrigante Tendenz dieser Lüge springe ins Auge. Diese Unterstellungen seien völlig unwahr, und man frage sich, wie ein Korrespondent derart uninformativ sein kann, anzunehmen, daß angelehnt der besonderen Aufmerksamkeit, welche die iranische Regierung der Aufrechterhaltung der Ordnung widmet, irgend etwas gegen die Ruhe und Ordnung Irans unternommen werden könnte. Die Berichte entkamen der Gewissenlosigkeit, den Frieden Irans zu über, der während des ganzen Krieges eine streng neutrale Haltung eingenommen und dadurch zur Erhaltung des Friedens in dieser Welt beizutragen habe. Es sei bekannt, daß das Iran-Öl schon vor und erst recht in der jetzigen Krise unter starkem und ausreißendem Schutz der iranischen Regierung stehe und daß in allen diesen Gebieten völlige Ordnung herrsche. Ebenso lächerlich sei die Behauptung über die Zusammenarbeit ausländischer Gruppen mit Iran. Es sei ferner bekannt, daß die Gaullistische Agentur schon lange durch Lügen und Intrigen die Ausbreitung des Brandherdes propagierte, wogegen Iran, welcher diese Täuschungsmanöver und Lügengebäude längst enttarnet habe, energisch protestiert.

Die Sowjets schließen sich an

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat auch der sowjetische Gesandte in Teheran bei dem iranischen Außenminister wegen der angeblichen Anwesenheit einer großen Anzahl Deutschen in Iran Vorstellungen erhoben und sich der breiten Forderung der britischen Regierung, diese Deutschen auszuweisen, angeschlossen.

Einnischung auch in Afghanistan

Kabul, 3. Aug. Wie aus Kabul gemeldet wird, hat sich die britische Regierung durch ihren Gesandten ebenso wie in Teheran frech in innere Angelegenheiten Afghanistans eingemischt und wegen der angeblichen Anwesenheit zahlreicher deutscher Spezialisten, die „eine Bedrohung Irlands darstellen“ Vorstellungen erhoben. Die afghanische Regierung hat diese dreiste und durch nichts begründete Einmischung zurückgewiesen und festgestellt, daß sich in Afghanistan nur wenige Deutsche befinden. Sie hat dabei ihren unbedingten Neutralitätswillen erklärt und betont, daß sie keinen Fremden irgendwelche politische Aktivitäten im Lande gestattet.

Sowjetindustrie schwer getroffen

Wichtige Verkehrs- und Rüstungszentren um und in Moskau bombardiert

Die deutsche Luftwaffe hat in den letzten Tagen mehrfach wichtige Verkehrs- und Rüstungszentren um und in Moskau mit großer Wirkung bombardiert. Bei den angegriffenen Orten handelt es sich insbesondere um den Eisenbahnknotenpunkt Orel und die Moskauer Stadtviertel nördlich der Stadtmitte und östlich des Moskwa-Bogens.

Orel liegt im Schnittpunkt der Eisenbahnstrecken Moskwa, Charkow und Brjansk-Weles. Der Angriff auf Orel ist infolgedessen von Bedeutung, als nach dem bereits erfolgten Angriff auf den Eisenbahnknotenpunkt Brjansk, ungefähr 130 Kilometer westlich Orel, ein weiterer wichtiger Ort der Nord-Süd-Eisenbahnverbindung getroffen ist, die außer für Truppenverschiebungen vor allem für Materiallieferungen des zentral-sowjetischen Industriegebietes (Kohle, Eisen und landwirtschaftliche Produkte) von erhöhter Wichtigkeit ist.

Der Angriff auf die Moskauer Viertel nördlich der Stadtmitte und östlich des Moskwa-Bogens traf zwei bedeutende Industriezweige: die sowjetischen Eisenbahnanlagen der Moskauer Nordseite mit vorwiegend Metall- und Leichtindustrie in dem Orestskij-Raion und dem Kominternomskij-Raion sind zu nennen: das Kompressorwerk „Doris“, zwei mechanische Werke, ein Automotorenwerk, die Eisenwerkerei „Stankol“, zwei Werke für Baumaterialien bzw. Hartlegierungen usw. und besonders der Zementfabrik und Jaroslauer Kopfabrik, der den Endpunkt der bedeutenden Nordwest- und Nord-Ost-Eisenbahnlinien darstellt.

Das Viertel östlich des Moskwa-Bogens, das verwaltungsmäßig die Rayons Proletarski und Zaganowski umfaßt, ist durch Großwerke der Auto-, Metall- und chemischen Industrie charakterisiert. Hier liegt das Kraftwagenwerk „Stankol“, das nach dem Werk in Gorki mit einer Belegschaft von 40 000 Arbeitern das zweitgrößte der Sowjetunion ist und die verschiedensten Kraftwagen Typen herstellt, das Kleinautowerk „Kam“, das Angelager-Werk „Kaganowitsch“, das an Ausbeutung das größte Werk Moskaus ist, das Elektromaschinenwerk „Dynamo“, weitere elektrotechnische Fabriken, die Werkzeugfabrik „Prolet“, Erdölraffinerie, ein Sauerstoffwerk und die großen Güterbahnhöfe des Kurjer- und Gorki-Verkehrs.

Alle diese Werke, die die Repräsentanten der Moskauer Leicht- und Schwerindustrie und speziell der Rüstungsproduktion darstellen, sind im Kriegsfalle in erhöhtem Maße auf Erzeugung von Kriegsgütern eingestellt. Der Angriff auf die genannten Viertel hat also die Rüstungsindustrie der Sowjetunion wiederum schwer getroffen.

Falken gegen Fallschirmjäger

Nordamerika will Vögel mit Raketenmessern bewaffnen

Nach einer amerikanischen Agenturmeldung aus Fort Monmouth plant die Armee der Vereinigten Staaten Falken abzurichten, um sie gegen feindliche Fallschirmjäger loszulassen. Die Falken bekämen gebogene raketenartige Messer auf der Brust befestigt, mit denen sie die Fallschirme aufreißen. Die USA-Armee kommt leider recht spät auf diesen originellen Gedanken. Die mit Raketenmessern bewaffneten Vögel hätten sich gewiß feinerzeit bei der Landung der Marschbewohner erfolgreich einsetzen lassen.

Schieber hingerichtet

DAS Berlin, 3. Aug. Am 31. Juli sind der am 5. Dezember 1906 in Leopoldsdorf (Kreis Bernburg) geborene Erich Wille und der am 30. März 1889 in Magdeburg geborene Fritz Tempel hingerichtet worden, die das Sondergericht in Magdeburg als Volksschädling zum Tode verurteilt hatte. Wille hat sich bei der Lieferung kriegswichtiger Erzeugnisse als Zwischenhändler eingeschaltet und dabei unzulässige und ungerechtfertigte Ubergewinne von über 100 000 Mark erzielt und in Höhe von über 60 000 Mark auch erzielt. Tempel hat sich von Wille befehlen lassen und unter Mitwirkung seiner Amtsstellung den Wucher geduldet.

Bernichtungsschlacht in der Ukraine

Tiefer Stoß in die feindliche Rückzugsbewegung. — Vernichtung des Restes bei Smolensk. — 16 000 BRZ vor der schottischen Küste durch Flugzeuge vernichtet.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 2. August. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Ukraine sind schnelle deutsche Verbände tief in die Rückzugsbewegungen des Feindes gedrungen. Im Raume 250 Kilometer südlich Kiew ist eine weitere große Vernichtungsschlacht im Gange.

Die ostwärts Smolensk eingeschlossenen sowjetischen Divisionen wurden noch mehr zusammengepresst.

Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mit guter Wirkung Versorgungsbetriebe und militärische Anlagen in Moskau sowie wichtige Eisenbahnknotenpunkte an der oberen Wolga und in der südlichen Ukraine.

Im Kampf gegen Großbritannien versenkte die Luftwaffe in der letzten Nacht vor der schottischen Ostküste zwei Handelschiffe, darunter einen Tanker, mit zusammen 16 000 BRZ, und beschädigte einen Frachter sowie ein Vorpfeilboot. Weitere wirksame Luftangriffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der Ostküste Schottlands und in Schottland sowie gegen einen Flugplatz Flugzeuge, die bei Tage zur bewaffneten Küsternäherung eingesetzt waren, trocken ostwärts der Färöer-Inseln ein größeres Handelsschiff schwer und erzielten Bombenabstürze in Vorderland bei Golv-Jöland. Ein Vorpfeilboot schiff ein britisches Kampfflugzeug ab.

Der Feind stieg weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Lobruk bombardiert

Belien bei Gondar in die Flucht geschlagen.

DNB. Rom, 2. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika an den Sollum- und Lobruksfronten nicht von Bedeutung. Deutsche Flugzeuge haben den Hafen von Lobruk und Kraftwagenansammlungen südlich von Sid el Barani bombardiert. In der vergangenen Nacht haben englische Flugzeuge einen Angriff auf Bengasi unternommen, der keine Opfer zur Folge hatte.

In Ostafrika wurden im Gebiet von Gondar feindliche Truppen verprengt und unter Verlusten in die Flucht geschlagen. Unsere Bodenabwehr hat ein feindliches Flugzeug, das versuchte, Gondar anzugreifen, zum Abbrechen gezwungen.

Feindliche Flugzeuge warfen in der Nacht zum 1. August an einigen Stellen der Westküste Sardiniens und am Nachmittag des 1. August auf die Insel Sampolu einige Bomben ab. Es gab weder Opfer noch Schäden. Einem der Flugzeuge wurde abgeschossen.

Das U-Boot, dessen Verletzung im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldet wurde, ist durch ein Flugzeugführer Oberleutnant de Ruzica angegriffen und getroffen worden.

Sowjetverbände zersprengt

Ungarische Truppen weiter im Vormarsch

Die Agentur RTZ, meldet über die Kampfhandlungen der ungarischen Gondar an der Ostfront:

Unsere schnellen Truppen haben in erfolgreichen Kampfhandlungen den Feind weiter zurückgedrängt. Der Feind verlor allein in einem Kampfabschnitt 500 Tote und 2500 Gefangene. Die eigenen Verluste sind unerbittlich gering, was auf die bessere Ausbildung der ungarischen Heeres sowie auf den Umstand zurückzuführen ist, daß die Sowjets sich in massierten Gruppen zum Kampf stellen. Unsere Luftwaffe zersprengte die in den hinteren Reihen der Sowjets sich zurückziehenden bolschewistischen Panzerverbände. Der Feind verlor durch Gegenangriffe seiner Panzer in eigenen Rückzug hinter den Dniepr, so gut es geht, zu sichern. Das neuerliche Ercheitern der Sowjetluftwaffe auch in unserem Kampfabschnitt läßt darauf schließen, daß die Sowjetbeobachtung sich gezwungen sah, ihre restlichen Luftstreitkräfte über die ganze Front zu verteilen.

Der Divisionsstab im Gefecht

Die Vorbereitung eines Angriffes und seine Durchführung



Rechts: Der Divisions-Gefechtsstab ist ganz nach vorne verlegt. Mit dem Scherenfernrohr kann der General das Gefechtsfeld überblicken. — Links: Der Erste Generalstabsoffizier einer Division studiert an Hand der Karten die neue Lage und legt die neuen Angriffsziele fest. — Unten: Bereitliegende Karten, die vor dem Angriff an die Truppe ausgegeben werden. Die Versorgung der kämpfenden Truppen mit ausreichendem Kartenmaterial ist sehr wichtig.

Photo: Pst. Brenner, Pst. Engelhardt, Pst. Hochscheid, Pst. Bieseemann (Weltbild), Pst. v. Hausen (P.B.), Pst. Ulrich (Schert) — P.



PK. In einem Divisionsstabe sind die Triebfedern des ganzen Mechanismus der Kommandeur und seine beiden Generalstabsoffiziere. Der erste Generalstabsoffizier, kurz Ia genannt, ist der Gehilfe des Kommandeurs bei der Führung im Gefecht, der zweite Generalstabsoffizier oder Ib trägt die Verantwortung für die gesamte Versorgung der Division. Nach ihren Weisungen arbeitet eine große Zahl von Offizieren und Beamten, die auf ihrem Gebiete Kömmer, aber im Rahmen des Ganzen nur dienende Helfer sind.

In den frühen Morgenstunden ist der Divisionskommandeur mit seinem Adjutanten nach vorne gefahren, um sich zu überzeugen, daß alles für die Truppe getan ist. Durch den Fernsprecher gibt er den Befehl, daß die Krankenlastwagenzüge trotz vereinzelter, feindlicher Artilleriefeuer noch weiter nach vorne zu fahren haben, um den Abtransport der Verwundeten noch rascher zu gewährleisten. Der Divisionskommandeur verlangt viel von seinen Soldaten, aber unermüdet ist er selbst tätig, um alles, was ihnen den Kampf erleichtert, anzuordnen.



morgigen Angriff erhalten die Kommandeure Befehl, ihre Verbände bis 22 Uhr in die Bereitstellungsräume zu führen. Diese Befehle gibt der Divisionskommandeur mündlich.

Während dieser Zeit ist der Ia nach vorne gefahren, um persönlich das Angriffsgelände für den kommenden Tag einzusehen. Er „beurteilt das Gelände“. Er sucht die Stellen aus, wo der Angriff am besten vorwärtskommen wird. Auf Grund der Geländebeurteilung durch den Ia entscheidet der Divisionskommandeur, wo die Artillerie aufmarschieren muß und wohin sie bei Angriffsbeginn zu wirken hat. Bis ins einzelne wird der Feuerplan besprochen; es darf kein Zweifel darüber herrschen. Um 19 Uhr versammelt der Divisionskommandeur seine Regimentskommandeure nochmals zur letzten Befehlsausgabe für den morgigen Tag. Sie dauert



Links: Wichtig für die Entschlüsse des Divisionskommandeurs ist das Ergebnis der Aufklärungsfähige. Ein Film wird für die Meldung an die Division ausgewertet. — Rechts: Vor dem Angriff, Befehlsausgabe bei dem Regimentsstab an einer Vormarschstraße. Unten: Der Bataillonsgefechtsstab.



Nach der Rückkehr des Divisionskommandeurs fährt der Ia zum Korpsgefechtsstab, um nachzufragen, ob neue Befehle vorliegen. Immer wieder melden sich der Ia oder Ordnungsoffiziere beim Korps. Die Dienststellen „bieten sich dem übergeordneten Verband an“. Nur so ist eine rasche Befehlsübermittlung gewährleistet. Der Divisionskommandeur bleibt bis zur Rückkehr des Ia auf dem Divisionsgefechtsstab. Entweder Kommandeur oder Ia müssen stets dort erreichbar sein.

Um 12 Uhr kommt der Ia vom Korps zurück und meldet dem Divisionskommandeur, daß am nächsten Tage das Korps seine Angriffsrichtung um 90 Grad verändert. Die Division wird auf dem rechten Flügel des Korps eingesetzt. Diese Mitteilung genügt dem Divisionskommandeur völlig, um die Ueberlegungen für den Angriff am nächsten Tage treffen zu können, lange ehe der Korpsbefehl für den Angriff eintrifft.

Der zu dieser Zeit auf dem Divisionsgefechtsstab weilende zweite Generalstabsoffizier wird sofort von dem bevorstehenden Angriff unterrichtet. Anschließend eilt er zurück, denn für ihn beginnt jetzt die Hauptarbeit. Es muß vernünftig Munition und Betriebsstoff geschafft werden. Feldlazarett und Hauptverbandplatz müssen umgebaut, der Pferdeammelplatz neu eingerichtet werden. Der Erste Ordnungsoffizier erhält den Auftrag, den neuen Divisionsgefechtsstab einzurichten. Mit ihm fährt der Leiter des Nachrichtendienstes nach vorn, denn sobald der Divisionskommandeur und der Ia auf den neuen Gefechtsstab kommen, müssen sie sofort mit allen Truppenverbänden und dem Korps fernsprechen können.

Unterdessen arbeiten der Divisionskommandeur und der Ia den Angriffs- und Feuerplan aus. Alle Kommandeure, deren Truppen morgen den Angriff führen, werden jetzt auf den Divisionsgefechtsstab durch Fernsprecher herangezogen. Neben einer Vororientierung über den



über eine Stunde. Jede Waffe weiß von der anderen Bescheid. Alle Befehle sind mündlich an Hand der Karte gegeben worden. Jedem seiner Regimentskommandeure schaut der Divisionskommandeur nochmals in die Augen und verpflichtet sie persönlich für diesen Kampf.

Am frühen Morgen des Angriffstages — eine Stunde vor Angriffsbeginn — wird der Divisionsgefechtsstab ganz nach vorne gelegt. Er liegt jetzt in der Ausgangsstellung — etwa 500 Meter hinter den vordersten Infanteristen. Mit dem Scherenfernrohr kann das Gefechtsfeld überblickt werden.

Um 8 Uhr beginnt der Angriff. Der Gegner verteidigt zäh. Aber die Geländebeurteilung durch den Ia war richtig; er hat die „weichen Stellen“ des Gegners erkannt. Der Angriffs- und Feuerplan, den der Divisionskommandeur am Vorabend bis ins letzte festgelegt hat, kommt jetzt zur Geltung. Mit Schwung bricht die Infanterie ein und drückt den Gegner zurück. Am Scherenfernrohr steht der Divisionskommandeur, unten am Fernrohr sitzt der Ia. Nehi laufen die Gefechtsmeldungen der Regimenter ein. Und nun legt der Divisionskommandeur das Artilleriefeuer dorthin, wo es benötigt wird, eilt nun nach vorne, um sich vorne bei der Infanterie einen Einblick in die Lage zu verschaffen. Der Angriff ist schwer, denn der Gegner verteidigt zäh. Aber der deutschen Angriffswucht hält er nicht stand.

Am Abend ist das vom Korps sehr weit gesteckte Tagesziel erreicht. Die Truppe ist stolz auf ihren Sieg. Viele tapfere Soldaten sind während des Gefechts vom Divisionskommandeur mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Auf dem Divisionsgefechtsstab ist man zufrieden. Es ist alles reibungslos verlaufen. „Man“ hat seine Pflicht getan. Kriegsbereiter Gahn.